

Ein Projekt im Sinne Friedrich Schiedels

Beim Tag der Begabungsförderung informiert das Salvatorkolleg über das Konzept

Von Lea Schmid

BAD WURZACH - Ganz im Zeichen des zehnjährigen Bestehens der Förderung durch die Friedrich-Schiedel-Stiftung ist am Salvatorkolleg der zweite Tag der Begabungsförderung gestanden. Es sollte ein Abend werden, „der dem Erkenntnisgewinn dient“, erklärte Schulleiter Pater Friedrich Emde gleich zu Beginn. Deshalb waren verschiedene Gäste anwesend, um den Zuhörern die Begabungsförderung näher zu bringen.

Projekt ermöglicht Schülern, Potenziale auszuleben

So referierte auch Gabriele Weigand von der PH Karlsruhe zu dem Thema „Schule der Person“. Jeder Mensch sei eine Person mit individuellen Begabungen und Potenzialen, so Weigand. Dabei stehe jeder in Relation zu anderen, sich selbst und seiner Umgebung, was vor allem auch in der Schule sehr deutlich werde. Am Gymnasium Salvatorkolleg wird durch die Begabungsförderung jedem Schüler ermöglicht, sein Potenzial auszuleben.

Möglich gemacht wird dies durch die Friedrich-Schiedel-Stiftung. „Nach dem Tod Friedrich Schiedels suchten wir ein Projekt, das zu fördern in seinem Sinne gewesen wäre“, erläuterte Stiftungsvorstand Dietrich von Buttlar die Beweggründe für die Förderung am Salvatorkolleg. „Wir wollten ein Konzept des Enrichments und haben aus diesem das Projekt der Begabungsförderung

entwickelt. Ich war und bin immer begeistert, wenn ich an das Salvatorkolleg komme und sehe, was die jungen Menschen zustande bringen.“

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die Rolf Waldvogel, ehemaliger Leiter des Kulturressorts der „Schwäbischen Zeitung“, leitete, ging es unter anderem auch um die Erfahrungen der Runde mit der Begabungsförderung. Zu Gast waren Paul Stollhof, pädagogischer Geschäftsführer des Ordensschulen Trägerverbands, Brigitte Reuther, Mitglied im Landeselternbeirat, Alina Oehler, ehemalige Schülerin des Salvatorkollegs, Studentin und freie Journalistin, sowie Reinhard Dörfler,

Vorstand der Friedrich-Schiedel-Stiftung.

Wichtig war der Runde vor allem, darüber zu reden, die Potenziale der einzelnen Schüler zu fördern. So war Brigitte Reuther „die Akzentuierung der Begabungsförderung“ sehr wichtig. „Ich betone das ‚-ung‘ sehr deutlich, da wir wollten, dass es keine Begabtenförderung wird, sondern bewusst eine Begabungsförderung“, erklärte Reuter. Und auch Alina Oehler beschreibt ihre Erfahrungen mit dieser Wortbedeutung als entscheidend. „Wenn es eine Hochbegabtenförderung gewesen wäre, dann hätte ich mich wahrscheinlich nicht beworben.“ Jeder Mensch habe eine

Begabung und müsse die Autorenschaft für sein Leben übernehmen.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion stellten die Schüler mit ihren Lehrern ihre Projekte vor, die von Robotik bis Italienisch für unterwegs reichten. Die Gruppe des Projekts „Bierbrauen? – Eine Herausforderung!“ beispielsweise, die von Urs Fuchs und Florian Tobisch geleitet wird, stellte begeistert die einzelnen Herstellungsschritte bis zum fertigen Endprodukt vor. Sie erklärten in naturwissenschaftlicher Präzision die Vorgänge während des Brauvorgangs und präsentierten stolz ihre Ergebnisse durch eine kleine Verkostigung.



Auch ein Projekt im Rahmen der Begabungsförderung: das Bierbrauen.

FOTO: LEA SCHMID